

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 24. Donnerstag, den 24. Juli 1828.

Die Polen entsetzen Wien.

Leopold I. kam im Kriege mit den Türken zu Ende des 17ten Jahrhunderts immer mehr ins Gedränge. Er hatte es vorher gesehen und alles versucht, den tapfern Sobiesky und seine Polen zu einem Bündniß zu bewegen. Aber dieser wollte nichts davon hören. Wien wäre verloren gewesen, wenn nicht ein Weib alles ausgeglichen hätte.

Sobiesky's Gemahlin war eine Französin; sie hatte noch ihren Vater in Frankreich und wünschte ihm den Titel eines Herzogs und Palts von Ludwig auszuwirken. Ihr Versuch mißglückte; dies machte sie ärgerlich, und Leopolds Gesandter wußte ihr vorzustellen, die beste Rache, die sie sich nachher verschaffen könne, sey die Unterstützung der kaiserlichen Waffen. Was ihr vorher gleichgültig gewesen war, das galt ihr nun viel. Sie ruhte nicht eher, bis sie ihren Gemahl beredet und auf dem Reichstage die Stimmen aller Polen gewonnen hatte. Sobiesky kam, und schlug den Großvezler aufs Haupt. Oesterreich und damit ganz Deutschland war gerettet, durch den gekränkten Ehrgeiz eines Weibes. Kleine Ursache, aber unabsehbare Folge!

Der Kaufmann von Venedig in Persien.

Merkwürdig ist es, daß viele der alten ita-

lianischen Novellen von Boccaccio ic. aus Asien, aus Persien stammen, und wahrscheinlich durch die Kreuzzüge nach Europa gekommen sind. Die äsopische Fabel von der Fabel und Stadtmann ist ursprünglich persisch. Auch das berühmte Schauspiel Shakespeare's: der Kaufmann von Venedig, nach einer italienischen Novelle gearbeitet, ist persischen Ursprungs. Frazer fand die Erzählung, als er in Persien war, in mehr als einer Sammlung von Sagen und Märchen. Am Schlusse der Erzählung kommen die Parthien vor den Richter, wo der Jude seine Klage über verfallene Sicherheit eines Pfundes Fleisch fortsetzt. „Und was sagst Du dazu?“ sprach der Richter zum Mahomedaner, der verklagt war. „Ja! es ist so,“ erwiderte dieser; „ich muß das Geld bezahlen, aber ich habe es nicht.“ „Also,“ fuhr der Richter fort, „da du nicht bezahlen kannst, so mußt du Strafe erdulden; — geh! bring mir ein scharfes Messer.“ Dies wurde gebracht und der Richter kehrte sich zu dem Juden und sagte: „Steh auf und schneide ein Pfund Fleisch aus deinem Leibe, aber nimm dich in acht, daß es nicht ein Gran mehr oder weniger ist, sonst zeige ich es dem Gouverneur an, und du mußt sterben.“ — „Das kann ich nicht,“ sprach der Hebräer, „ein Pfund! gerade ein Pfund, nichts mehr, nichts weniger!“ Aber der Richter bestand auf bes-